

Michael Sturmläufer  
Jedestraße 1  
52396 Heimbach

An Die  
Stadt Heimbach  
z.H. Erich Schmidt  
Hengebachstraße 14  
52396 Heimbach

Heimbach, den 01.11.2024

**Einwendungen gegen den Vorentwurf der 30. Flächennutzungsplanänderung  
"WEA Walbig" sowie gegen den Vorentwurf des Bebauungsplans F 3 "Walbig"**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Weiler,  
sehr geehrter Herr Schmidt,  
sehr geehrte Damen und Herren,

**hiermit erhebe ich fristgerecht und aufs Schärfste Einwand gegen die von der Stadt Heimbach geplante 30. Änderung des Flächennutzungsplans und den Aufstellungsbeschluss des Bebauungsplanes Heimbach F 3 „WEA Walbig“.**

Die von den Projektierern, der Bezirksregierung und schließlich von Ihnen vorangetriebene Planung, 8 Windriesen mit bis zu 250 Metern in der Walbig zu errichten, würde das Ende unserer Orte bedeuten, wie wir sie heute kennen und lieben.

Die aktuelle Planung sieht Windräder vor, die uns – gelegen auf den Hügeln über unseren Orten – mehr als 300 Meter überragen würden; der Kölner Dom hat eine Höhe von 157 Metern.

Von den Anlagen geht eine enorme Belastung für Mensch und Natur aus. Die Lärmbelastung der Industrieanlagen ist – gerade in Kombination mit den neuen Repowering-Rädern – heute noch nicht vorstellbar. Das Flackerlicht der Rotorblätter und die ständige Beschallung würden unsere beschaulichen Orte in eine ständige Großraumdisko verwandeln.

Um den Einfluss der Anlagen auf das Leben in unseren Orten abschätzbar zu machen, ist es für die Projektierer verpflichtend, Schall- und Schattengutachten zu erstellen. Diese wichtigen Gutachten waren nicht Teil der offiziellen Bekanntmachung der Stadt Heimbach im Stadtjournal, es darf damit als fraglich gelten, ob die Bekanntmachung den gesetzlichen Vorgaben entspricht.

Auf der Seite der Bürgerinitiative *Die Region läuft Sturm* finden sich die entsprechenden Gutachten.

Wirft man einen Blick auf das vom Projektierer vorgelegte Schallgutachten, stellt man fest, dass die Dokumente eklatante Fehler aufweisen. Der bereits vom Kreis Düren genehmigte neue Windpark im Nordosten von Vlatten (4x 250-Meter hohe Windräder nur 730 Meter von der Wohnbebauung entfernt) auf Nidegger Stadgebiet, findet keinen Eingang in die vorliegenden Berechnungen.

Schon ohne den weiteren Riesenwindpark, sind die erträglichen Schallgrenzwerte in Vlattener und Hergartener Ortslagen an einigen Stellen (Kupfergasse 11, Am Burgpark 14, Hergarten Mitte etc. [vgl. Schallgutachten Seite 37]) bereits überschritten; wenn auch noch im Toleranzbereich.

Es ist davon auszugehen, dass selbst die von den Projektierern beauftragten Gutachten bei erschöpfender Betrachtung aller Emissionsquellen zu dem Schluss kommen würden, dass die Grenzwerte massiv überschritten werden und sich eine weitere Windradplanung folglich verbietet.

Diese Informationen waren Ihnen bekannt. Es erschließt sich nicht, warum der Rat der Stadt Heimbach den weiteren Windradplänen nicht schon in seiner Sitzung am 26.09.2024 eine klare Absage erteilt hat. Auf Grundlage der vorliegenden, fehlerhaften Unterlagen kann keine objektiv informierte Entscheidung getroffen werden.

Auch das übrige Schallgutachten lässt alle Gründlichkeit vermissen und legt die Vermutung nahe, dass die Werte ‚schöngerechnet‘ wurden, um in den Toleranzbereich zu passen. So werden bei den angegebenen Immissionsobjekten (IO) in Hergarten entlang der Kermeterstraße (B265) nur unbebaute Grundstücke zur Schallprognose herangezogen (IO9, IO10 und IO11), das Pflegeheim an der Kermetstr. 12 mit einem Nachtwert von ca. 42 dB(A) bleibt unberücksichtigt. In Vlatten wird das Neubaugebiet „Auf der Kamp“, im Nordosten von Vlatten gelegen, dem Südwestrand der Ortschaft zugeschrieben.

Analog zum Schallgutachten ‚vergisst‘ auch das Schattengutachten den bereits genehmigten Windpark zwischen Wollersheim und Vlatten. Durch einen Windpark Walbig wäre Vlatten von allen Seiten eingekreist. Schattenwurf und Lärm zu jeder Tageszeit und Windrichtung.

Hergarten wäre vom Schattenwurf eines Windparks Walbig vor allem in den schönen Sommermonaten voll betroffen. Die langen Schatten der Abendsonne würden den Bewohnern das gemütliche Grillen oder Sonnen auf Terrasse oder Garten verleiden.

Schon mit den im Gutachten angenommenen zwei von drei Windenergiezonen ist die Belastung der Bevölkerung – im wahrsten Sinne des Wortes – grenzwertig. In der Realität wäre sie unerträglich. Ich fordere also den Rat der Stadt Heimbach auf, diesen Schaden von seiner Bevölkerung abzuwenden.

In unseren Dörfern haben wir die glückliche Situation, dass die Häuser, in denen wir wohnen, zu großen Teilen uns gehören. Viele von uns haben lange gespart, verzichtet auf Urlaub und manchen Luxus, um sich den Traum vom Eigenheim zu erfüllen. Wir haben für unsere Häuser und Höfe einen hohen Preis bezahlt. Aber es hat sich gelohnt.

Verschiedene Studien zeigen, dass Häuser zwischen Windparks in erschreckendem Maße an Wert verlieren. Niemand möchte in einem Industriegebiet wohnen; die Häuser werden unverkäuflich und dadurch quasi wertlos. Hier steht auch finanziell auf dem Spiel, wofür wir ein Leben lang gearbeitet haben.

Für die Stadt Heimbach würde der Wertverlust unserer Immobilien ebenfalls teuer werden. Die Grundsteuer B auf Wohngebäude ist eine wichtige Einnahmequelle der Städte und berechnet sich auf Grundlage des Verkehrswerts. Sinkt durch den Windpark Walbig der Wert der Immobilien, entgehen der Stadt Heimbach enorme Einnahmen.

Unsere Orte zeichnen sich durch traumhafte Natur und gewachsene, lebendige Dorfstrukturen aus. Gerade erst ist Vlatten Golddorf geworden. Damit unsere Dörfer gedeihen können, brauchen sie Luft zum Atmen und eine Chance, sich zu entwickeln. Beides wird Hergarten, Vlatten und den Menschen, die hier wohnen, genommen, wenn die aktuelle Planung umgesetzt wird. Der Reiz unserer Heimat geht aber weit über unsere historischen Orte hinaus. Die kleinste Stadt NRWs ist das Tor zur Eifel und dem Nationalpark. Die Walbig lässt Besucher auf ihrer Fahrt über die Bundesstraßen den Charme unserer Heimat verstehen und gibt ihnen das Gefühl, mit ihrem Ausflug in die Eifel die richtige Entscheidung getroffen zu haben. Die kleinteilige, hügelige Landschaft lädt zum Verweilen ein und macht Lust auf mehr. Die Stärke unserer Region ist der Naturnahe Tourismus. Niemand möchte Urlaub in einem Industriegebiet machen, so wie niemand im Industriegebiet wohnen möchte. Die aktuellen Planungen würden das zarte Pflänzchen eines Tourismus jenseits der Kernstadt zertrampeln und sich ebenfalls negativ auf Heimbach und das Rurtal auswirken. Unsere Dörfer brauchen Zukunft!

Auch die für unsere Region so prägende Landwirtschaft ist mit Windenergieanlagen in geplanter Zahl und Ausmaß nicht zu vereinbaren. Durch Kollision der Windräder mit Regen und Hagel entsteht ein enormer Abrieb an den Flügeln der Windriesen. Dieser Sondermüll und das Mikroplastik werden im großen Umkreis um die Anlagen verteilt, verseucht die Böden und gelangt über Grundwasser und Feldfrüchte auch in unsere Nahrung. Der Einfluss von Mikroplastik auf Mensch und Natur ist bekannt. Gerade im Hinblick auf die unsere Ortschaften umgebenden Landschaftsschutzgebiete, ist dies nicht zu akzeptieren. Auch die Gefahr einer Ölpest durch ein defektes Windrad ist nicht zu unterschätzen und hätte verheerende Folgen für unsere Umwelt und unser Grundwasser. In Transformator und Getrieben einer modernen Nordex Anlage der Delta-Generation finden mehr als 3.000 (!) Liter Öl Verwendung. Der Vlattener Bach hat sein Quellgebiet in der Walbig... Dass Unfälle mit Windrädern nicht auszuschließen sind, konnten wir in Vlaten schon am eigenen Leib erfahren. Die Zerstörung eines Windrades führt außerdem zum Austritt von SF<sub>6</sub>, einem Treibhausgas, das 22.800 Mal so potent ist wie CO<sub>2</sub> und sich tausende Jahre in der Atmosphäre hält.

In der Bekanntmachung im Stadtjournal erläutert Bürgermeister Jochen Weiler sinngemäß, dass ihm die Folgen für die Bevölkerung bewusst wären, man dem Druck der Bezirksregierung aber nachgeben müsse. Mit der Zusammenlegung der beiden Repowering-Flächen oberhalb Vlattens, erfüllt die Stadt Heimbach bereits das von der Bezirksregierung vorgegebene Soll, 1,8% der Stadtfläche der Nutzung durch Windräder zur Verfügung zu stellen. Mit der kombinierten Repowering-Fläche kommt die Stadt Heimbach auf rund 2,0% und damit mehr als gefordert. Es ist nicht verwunderlich, dass die Bezirksregierung trotzdem Begehrlichkeiten zeigt und gerne auf die ‚Postivplanung‘ der Stadt Heimbach zurückgreift. Die meisten Kommunen wehren sich mit Händen und Füßen dagegen, dass ihre Flächen ‚von oben‘ verplant werden. Ich fordere Sie auf, es den übrigen Kommunen gleichzutun. Bürgervertreter sind in erster Linie dem Wohl ihrer Bürger und der eigenen Stadt verpflichtet. Wo – wenn nicht in Heimbach – die Bezirksregierung ihre Flächen findet, ist kein Problem, das im Heimbacher Rathaus behandelt werden muss. Heimbach erzeugte bereits heute, vor dem Repowering, mit Wind, Wasser und Solar Strom für rund 50.000 Haushalte. Es reicht!

Ihre erste und wichtigste Aufgabe ist, Schaden von unseren Orten und den Bewohnern abzuwenden. Gerade beschäftigt uns ein möglicher Totalschaden.

Ein Windpark Walbig wäre der Todesstoß für die Orte Hergarten und Vlaten und hätte – direkt wie indirekt – schädliche Auswirkungen auf das gesamte Stadtgebiet. Selbst in Hausen und der Kernstadt wären die Anlagen noch zu hören. Der Schaden für das Image der Stadt, den Tourismus und unsere Natur lässt sich nur erahnen.

Den Kollateralschaden aus entwerteten Immobilien, Steuereinbußen, Landflucht etc. kann man schwer beziffern, wäre aber enorm.

Vor allen Dingen wäre der Windpark Walbig ein Verrat an der eigenen Bevölkerung. Niemand bezweifelt, dass es massiven Druck der Bezirks- und Bundesregierung gibt, den Windradausbau überall voranzutreiben. Diesem Druck standzuhalten und sich schützend vor die eigene Bevölkerung zu stellen ist, wofür Sie vom Bürger beauftragt wurden.

Natürlich ist es nicht leicht. Aber nichts, was sich lohnt, kommt ohne Mühe. Wir Bürger, unsere Kinder und Enkel werden es Ihnen danken.

---

Michael Sturmläufer